



Unsere Schutzgebiete im Überblick



Auszug aus der Biotoptypenkarte des Landschaftsrahmenplanes.
Mit freundlicher Unterstützung des Landkreises Hildesheim
Kartengrundlage: Topografische Karte 1:50 000
Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN)

1. Rottebach

12.300 qm, Feuchtwiesengelände mit artenreicher Hecke und angelegtem Tümpel, Kopfweiden, mehrere Libellen- und Amphibienarten, Röhricht bewohnende Brutvogelarten.

2. Kuhmühle

1.400 qm, Insektenwand, Kopfweiden, Feldgehölzhecke, extensive Mähwiese, Brutvögel und Kleinsäuger.

4. Wehrstedt a. d. Lamme

4.000 qm, Feuchtwiese mit Tümpeln, typische Feuchtwiesenvegetation, u.a. Lurche, Libellen, mehrere Brutvogel- und Schmetterlingsarten.

5. Kellerbrunnen

1.500 qm, naturbelassener Quellaustritt, Auwald typische Vegetation.

6. Glüsig, Lammebrücke

1.900 qm, Vogelschutzgehölz.

7. Kaiserpfalz

15.000 qm, Nahrungs- und Brutbiotop von zahlreichen Vogel-, Schmetterlings-, Reptilien- und Heuschreckenarten, extensive Beweidung mit Rindern.

8. Bornum HAW

4.200 qm, Schwarzerlen und Weiden – Brutmöglichkeiten für Wasseramsel und Zaunkönig, Nahrungsbiotop für den Eisvogel.

10. Am Weghaus

11.300 qm Tümpel und Teiche, artenreiche Hecke, Kopfweiden, extensive Mähwiese, Brut- und Nahrungsbiotop zahlreicher Arten (alle heimischen Molcharten).

13. Dreisch

40.300 qm, Streuobstwiese, über 500 alte und neue Obstbäume, 600 lfd. Meter angelegte Hecke, extensive Beweidung mit einer Schafherde, Kalksinterfelsen mit selten gewordenen Flechtenarten, Orchideen, Scharfer und Weißer Mauerpfeffer, Hungerblümchen, Deutscher und Gefranster Enzian, Großes Heupferd, Dornschreckenarten, Magerrasen.

14. Am Rotterbach Hary

4.600 qm, Streuobstwiese, mehrreihige Hecke mit Strauch- und Gehölzarten, extensive Beweidung mit Schafen.

15. Glockenbrunnen

1.500 qm, Vernetzung mit der Aue des Ortshäuser Bachs, Quelltümpel.

16. Bleekwiese Kreisgrenze HI/GS

1.900 qm, Netteaue typisches Feuchtgrünland.

17. Wiese Königsdahlum am Wehr

4.400 qm, Netteaue typisches Feuchtgrünland.

18. Hochbehälter Königsdahlum

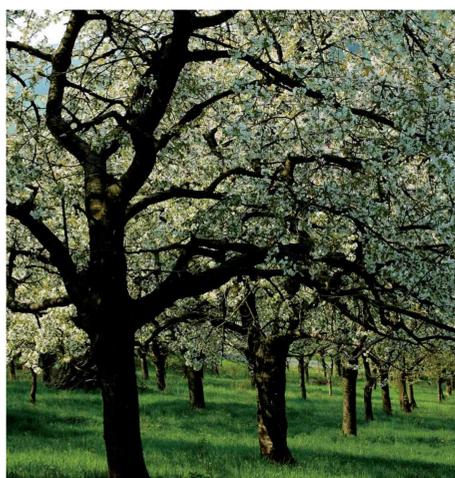
800 qm, Fledermausquartier, Magerrasenvegetation.

19. Gerätehaus Bornum

900 qm, Fledermausquartier/Quelltümpel, mehrere Brutvogelarten, Amphibien.



Lebensraum



Streuobstwiese

Die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft der Streuobstwiese gehört zu den artenreichsten Biotopen unserer Heimat. Die Vielfalt der Pflanzenarten locken viele Tierarten an: Insekten, Vögel, Säugetiere und Reptilien. In den 1960er und 1970er Jahren war eine drastische Reduzierung von Streuobstwiesen zu verzeichnen, denn sie galten als betriebswirtschaftlich unrentabel. Naturschützer beobach-

teten danach den Rückgang vieler heimischer Vogelarten. Ebenso benötigen Bienen eine gift- und gentechnikfreie Blütenvielfalt. Bienen, Regenwürmer und Ameisen sind wichtige Helfer für natürliche Lebensräume mit biologischen Kreisläufen. Ein gesunder Boden bringt uns gesunde Pflanzen, gesunde Pflanzen bringen uns gesundes Obst und Gemüse.

Feldraine und Hecken

Viele heimische Pflanzen- und Tierarten sind durch die Beseitigung der Hecken und Feldraine, durch Ablagerung von Müll, Bauschutt und Gartenabfällen sowie durch Pflanzengifte und chemische Düngemittel in ihrem Bestand bedroht. In den Weiten der heutigen Agrarsteppen finden viele Tiere keine Zufluchtsstätten und Nahrungsquellen mehr. Hecken und Raine sind

nicht nur wichtige Bestandteile für die Vernetzung einzelner Populationen und Biotope sondern erfüllen auch eine wichtige Aufgabe für den Klima- und Bodenschutz. Sie verhindern Wasser- und Bodenerosion und regulieren das Kleinklima. Sie bereichern das Landschaftsbild und erhöhen mit ihrer Abwechslung unseren Erholungswert.





Lebensraum



Kopfbäume

Ein bedeutender Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist die alte Kopfbaukultur. Eine Kombination von lebendem und morschem Holz in verschiedenen Zerfallsstadien. Je älter und dicker die Stämme, desto wertvoller ist ihr Lebensraum. In ausgeräumten Landschaften ohne alte Schuppen, Ställe, Reisighaufen und Baumruinen bieten die Kopfweiden mit ihren ausgefaulten Höhlen und Spalten für viele Tiere die einzige Überlebenschance. Zudem gehören Weiden zu den insektenreichsten Pflanzen. Für die Honigbiene dient der Nektar der reichlichen Weidenkätzchen als wichtige Nahrungsquelle. Auch die Hornisse nutzt die Weide gern als Wohnstätte und ihr Holz als Baumaterial.

Der bekannteste Kopfbaubewohner ist der Steinkauz. Er bevorzugt das offene Gelände der Weiden- und Heckenlandschaft. Die häufigsten Pflanzenbewohner neben Flechten und Moosen sind Holunderbüsche, Weidenröschen, Taubnessel, Brombeere und Stachelbeere. Der ideale Standort der Weiden sind sonnige Plätze mit ausreichend feuchtem Boden.

Der Bestand der Kopfbäume ist zunehmend gefährdet. Es werden kaum neue Kopfbäume gepflanzt, da die Weidenzweige (zum Flechten von Körben) wenig benötigt werden. Im Zuge der Gewässerausbauten werden diese Bäume oft beseitigt.



Totholz

Tausende Arten von Pflanzen, Pilzen, Flechten und Tieren dient es als Lebensgrundlage und ist ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Wald. Das tote Holz wird zu wertvollem Humus zersetzt und ist somit die Grundlage für neues Leben. Totholzreiche Wälder sind artenreiche Wälder. Je unterschiedlicher die Totholzformen vorhanden sind, desto größer ist die Artenvielfalt. Daher ist dies ein deutliches Merkmal für einen natürlichen Wald.

Totholzarme Wälder sind zudem häufiger und heftiger von Massenvermehrungen einzel-

ner Arten betroffen als totholzreiche Wälder. Durch unser falsch verstandenes Ordnungsdenken sind solche natürlichen Wälder leider auch ein seltener Lebensraum. Liegendes, vor allem aber stehendes Totholz mit natürlichen Höhlen, bietet vielen Tierarten Unterschlupf, Schlafplatz, Brut- und Überwinterungsgelegenheit. Zu seinen Bewohnern gehören: Waldameise, Wildbiene, Specht, Kleiber, Fledermaus, Eichhörnchen, Hirschkäfer, Waldkauz, Siebenschläfer und viele andere.





Es gibt noch viel zu tun:

stoppt den Rückgang der Lebensräume und Artenvielfalt



Nach Starkregenereignis: Hochwasser in der Bockenemer Masch



Quelle: Stadtarchiv Bockenem

Monokultur – industrielle Landwirtschaft – globale Waldvernichtung und Überweidung

führen zu einer Zerstörung des natürlichen Wasserhaushalts. Der Boden wird trocken und hart und kann das Regenwasser nicht mehr aufnehmen. Der Speicherkörper Erde trocknet aus. Die Grundlage allen Lebens auf der Erde ist die Humusschicht. Diese dünne Bodenschicht entscheidet über unser Wohlergehen.

Die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft als Grundlage unseres Seins kann nur im Einklang mit der Natur erfolgen. Nur so können unsere Böden geschützt und kulturfähig gehalten werden. Hierbei steht jeder Staat, jede Gemeinde und jede Familie als Wirtschaftseinheit in der Verantwortung.

„Gesund leben kannst du nur im Einklang mit der Natur. Alles andere ist Heuchelei, ja Selbstbetrug.“

Eine gesunde Pflanze kannst du nur von einem gesunden Boden bekommen. Gesundes Fleisch wiederum nur von gesunden Tieren.

Naturfremdes Verhalten erzeugt die heutigen Katastrophen, an denen Wenige Geld verdienen.“

Sepp Holzer (Permakultur = Natürliche Kreisläufe + Ökosysteme)

„Die Natur kopieren und kopieren.“

Viktor Schauberger (Förster + Naturforscher)

Einige Gründe

für den fortschreitenden Bestandsrückgang der artenreichen Tier- und Pflanzenwelt durch den Menschen sind:

- Industrielle Landwirtschaft, Monokulturen
- Giftstoffe, Gentechnik und Vermüllung der Natur
- Verlust und Rückgang extensiv genutzter Mähwiesen und Weiden
- Umpflügen und zu frühes Mähen der Raine (keine Chance für Bodenbrüter!)
- Rodung von Streuobstwiesen, alten Kopfbäumen und Hecken
- Verfüllung von Kleingewässern
- Begradigung der Flüsse und Bäche
- Zerstörung und Ausbeutung der Wälder
- Profitgier, Subventions- und Steuerpolitik
- Versiegelung der Böden, Bebauung
- Verlust von Brutstätten durch unbedachte Sanierungsmaßnahmen



Wilde Müllablage in der Feldmark bei Bültum



Unser Ziel

Biotope vernetzen - Vielfalt bewahren
Für einen respektvollen Umgang mit unserer Erde und unseren Mitlebewesen.



Schutzgebiet Glockenbrunnen

Unsere Arbeitsgemeinschaft wurde am 9. Dezember 1982 gegründet. Wir sind ein parteipolitisch und organisatorisch unabhängiger gemeinnütziger Verein, der regional im Amberggau aktiv ist.

Unsere Naturschutzarbeit dient der Erhaltung und Förderung von Biotopen. In diesen wichtigen Lebensräumen findet eine Vielzahl an Tieren Nahrung, Brutplätze und Rückzugsmöglichkeiten.



Der sogenannte „Duckstein“ am Groß Ilder Dreisch. Auf dem Sinterkalkfelsen hat sich eine ganz spezielle Flora entwickelt, die sonst im Amberggau nicht vorkommt.



Die Fläche unseres Schutzgebietes „Kuhmühle“ stellt sich im Jahr 1985 noch ziemlich nackt und leer dar. Das Vereinsschild steht aber schon und die Anpflanzungen sind erfolgt.



So präsentiert sich das Gebiet 20 Jahre später.



Anpflanzung alter Obstbaumsorten



Insektenwand im Schutzgebiet Kuhmühle

Unsere praktischen Arbeiten

- Streuobstwiesen und die noch in Restbeständen vorhandenen Feldhecken erhalten, neu anlegen und nachhaltig pflegen.
 - Erhaltung, Neuschaffung und Pflege von:
 - Grünlandflächen durch Mahd und extensive Beweidung zur Verhinderung einer Verbuschung
 - Feucht- und Magerrasenflächen als Ruhezonen zur Wiederansiedelung seltener Pflanzenarten
 - Kleingewässer und Tümpel für wassergebundene Tier- und Pflanzenarten
 - Alten wertvollen Kopfbäumen
 - Die Erhaltung und Neuanpflanzung von einzeln stehender Großbäume an exponierten Standorten
 - Anlegen von Trockenmauern als Lebensraum für wärmeliebende Tierarten wie zum Beispiel Wildbienen, Eidechsen und Blindschleichen.
 - Schaffung und Erhaltung von Sommer- und Winterquartieren für bedrohte Tierarten wie z. B. Fledermäusen.
 - Ausbringung von Nisthilfen und Insektenwänden als Ersatz für immer weniger vorhandenen Höhlenbäumen.
 - Reinhaltung der Natur durch ständiges Einsammeln von Wohlstandsmüll.
- Dabei kommen im Schnitt jährlich über 800 Arbeitsstunden unserer aktiven Mitarbeiter zusammen.



Wanderungen, Ausflüge und Vorträge im Bereich des Natur- und Umweltschutzes bereichern unser Vereinsleben.



Naturdenkmale in Bockenenem



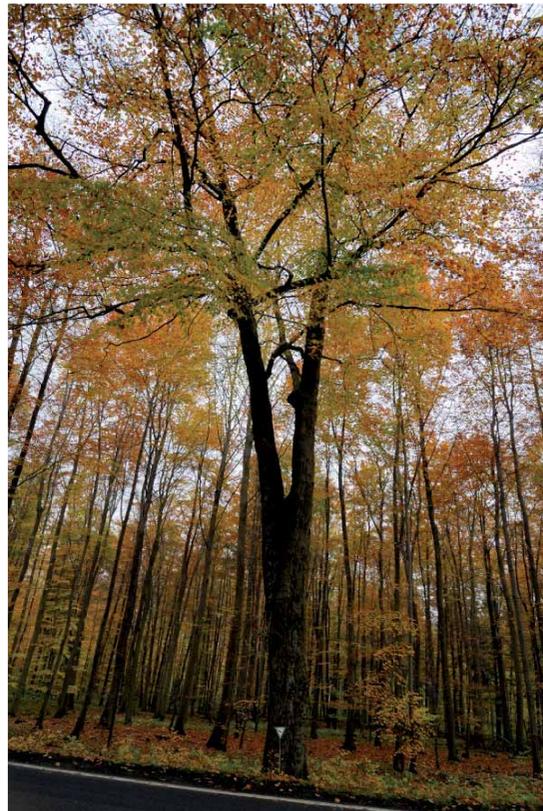
HI026 Dillsgraben



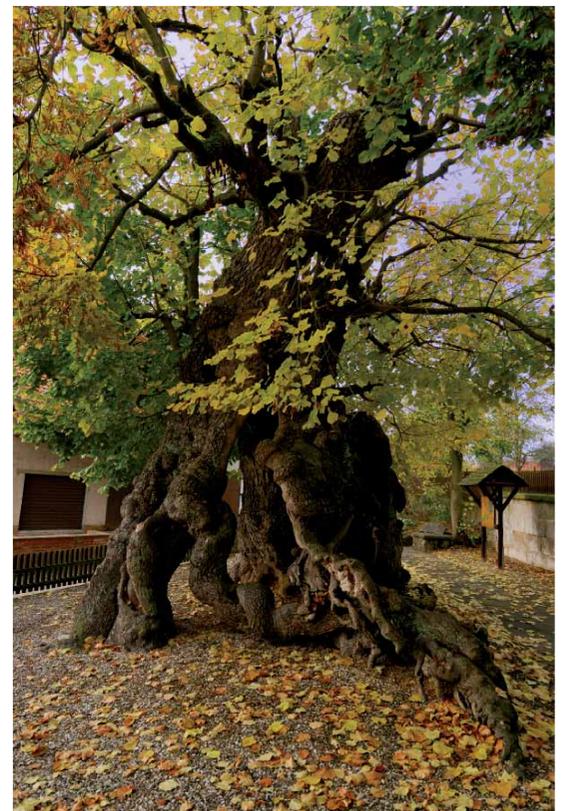
HI041 Kalktuffsteinfelsen Groß Ilde



HI067 Zypresse in Nette



HI068 Ringelbuche B 234



HI099 Upstedter Linde



HI111 2 Linden Kirche Bönningen



HI233 +235 2 Eichen Kirche Bornum

HI344 2 Linden auf dem alten Friedhof (am nördlichen Ortsrand) in Nette fehlen